

KLAPPE

KOSTENLOS

Mit Vorsicht zu genießen

1/1995

Nr. 14 4. Jahrgang

Tommy

8. Mai

Ton Test

Offener Kanal

IMPRESSUM

Die **KLAPPE** erscheint 4 X im Jahr
(jedes Quartal).

Redaktionsanschrift:
KLAPPE Redaktion
Postfach 10 14 42
63014 Offenbach

V.I.S.d.P. ist die Redaktion

Redaktion:
Georgios Daeretis
Oliver Glindemann
Tim Kallenbach
Susanne Michno
Markus Oelschläger

Freie Mitarbeiter:
Enno Hr., Ruprecht Knecht
Damus Nostra, Pierre Rascal

Nachdruck:
Ist gestattet (Belegexemplar an uns
nicht vergessen). Eine Gewähr für die
Richtigkeit der Veröffentlichung kann
nicht übernommen werden. Bei
Anfragen bitte Rückporto beifügen.
Veröffentlichung der Texte
vorbehalten. Anonyme Briefe werden
ungelesen zurückgeschickt.

**Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe ist der 21.5.1995**

Druck:
Wird auf den Leser nicht ausgeübt.

Verlag:
Wer das Heft verlegt, erhält ein neues.

Aufmachung:
Wer das Heft aufmacht, der soll es
auch lesen.

Anzeigen:
Wird uns hoffentlich niemand.

Preis:
Haben wir noch nicht.

Gedruckt bei Imprinta / Obertshausen

INHALT

Vorwort	3
LeserInnen-Brief	4
Anmerkung eines Redakteurs	5
Ton-Test	6
Mit Vorsicht zu genießen ...	10
Kohl's Krise	11
Kleinanzeigen	12
Verarschung oder Realsatire?	13
Willkommen bei KLAPPE TV	14
Tommy	16
Film-Kritik	19
Sparvorschläge	21
Der Anti-Tip	21
Graffiti Interview	22
Aus der Geschichte nichts gelernt	24
Flugblatt zum 8. Mai	26
Klappe Abo	27
Horoskop	28
In + Aut	29
Interview aus dem Jenseits	30
Terrine	31

Vorwort

Wie die Zeiten sich doch ändern! Während früher unsere Vorworte eher geistiger Onanie glichen, scheinen wir seit einigen Ausgaben auch dieses Problem in den Griff bekommen zu haben. Zumindest dieses Vorwort hier ist mit News gefüllt wie kaum ein anderes vorheriges, so daß ich gar nicht so recht weiß, womit ich anfangen soll. Dieser Umstand legt es nahe, vorne anzufangen:

KLAPPE - die erste: Unterzeile

Ein kurzer Blick auf's Titelblatt genügt, um festzustellen, daß wir unsere Unterzeile geändert haben und somit keine „Zeitschrift einer neuen Generation“ mehr sind. Diese Zäsur erschien uns schon seit längerem notwendig, nämlich aus der Einsicht heraus, daß vier Leute keine „Generation“ bilden und eben diese vier Leute mit dem Rest dieser Generation, lassen wir das Wort einfach 'mal so stehen, wenig bis gar nichts verbindet. Zudem ist es in letzter Zeit wieder schick geworden, Jugendlichen (oder Teilen von diesen) Namen zu geben, damit sie exakt in Schubladen passen (z.B. Generation X, Ravenation, usw.) und Individuen darin verschwinden. Aus diesen (und mehreren) Gründen ist die Verwendung des Begriffs „Generation“ äußerst problematisch geworden. Ob wir mit der neuen Unterzeile mehr Glück haben, muß sich erst noch erweisen. Wir hoffen es jedenfalls...

KLAPPE - die zweite: Neuzugang

Es stimmt - wir haben uns personell tatsächlich vergrößern können. Der Neue heißt Oli und verdoppelt die Zahl der Studierenden innerhalb der Redaktion, läßt andererseits aber die Frauenquote auf 20% sinken. Im übrigen ist er der lebendige Beweis dafür, daß die KLAPPE wirklich gelesen wird, da den Hauptauschlag, sich zu melden, der in der letzten Ausgabe beklagte MitarbeiterInnenmangel gab. In Zukunft wird er also unsere bunte Truppe ergänzen. Das heißt aber nicht, daß wir keine engagierten MitarbeiterInnen benötigen würden, sondern im Gegenteil neue Leute immer noch herzlich willkommen sind.

In der KLAPPE ist schließlich Raum für so vieles...

KLAPPE - die dritte: offene Re(d)aktions-sitzungen

Wer sich also dazu entschließen sollte, irgendwie mitmachen zu wollen, muß wissen, daß die offenen Redaktionssitzungen nicht mehr jeden ersten Montag im Monat stattfinden, sondern ab sofort jeden ersten Mittwoch. Die Änderung wurde nötig, da die meisten von uns noch in anderen Arbeitszusammenhängen stecken (wer die Terrine liest, wird ahnen, welche das sind), und uns daher nicht mehr möglich war, den Montag beizubehalten.

Das waren im wesentlichen die Neuigkeiten. Zum Schluß will ich noch kurz auf den „Vorwurf“, wir seien zu unpolitisch, eingehen, was für uns auch quasi etwas neues war; immerhin wurden wir von anderer Seite aus immer wieder 'mal als „oberlinks“, „sympathisierend“ bis hin zu „gewaltbereit“ beurteilt.

Zu diesem „Vorwurf“ ist zu sagen, daß für viele das, was in der KLAPPE steht, natürlich Schnee von gestern ist. Bloß: Um tiefgreifende Debatten zu führen, gibt es andere und gewiß bessere Zeitschriften. Unser Ziel ist es aber gerade, diese anderen zu ergänzen und Leute anzusprechen, für die das eben kein Schnee von gestern ist (und das sind leider verdammt viele).

Andere Leute zu erreichen - und daß das geschieht, beweisen uns immer wieder Rückmeldungen - ohne das, was ausgesagt werden soll, abzuschwächen, mag uns zwar nicht immer gelingen, bleibt aber trotzdem eine große Herausforderung und ist an dieser Stelle (!) nach unserer Auffassung ein adäquates Mittel.

Und wenn wir unpolitisch sind, dann aber wenigstens unpolitisch korrekt.

eure REDAXION

LESERINNEN-BRIEF

KLAPPE IV/94, Seite 6 : Austritt jetzt!

Zum Buch „Kirchenaustritt jetzt!": Also, ganz gelesen habe ich das Buch auch nicht, sondern nur mal kurz hineingeschaut. Mein Eindruck war dabei, daß hier eigentlich nur die altbekannten Tatsachen über die beiden großen christlichen Kirchen heruntergebetet werden. Es ist ohnehin für Menschen geschrieben, die sich bislang als Kirchenmitglieder noch sehr wohl fühlen, auch wenn sie höchstens zweimal im Jahr einen Gottesdienst besuchen (Weihnachten und Ostern) und jedesmal über die Erhöhung der Kirchensteuer jammern. Menschen, die sich jedoch sicher sind, daß sie in den Kirchen nichts mehr verloren haben, kann ich nur den Rat geben, sich das Geld für dieses Buch zu sparen und einfach mal beim Amtsgericht vorbeizuschauen. Der Austrittsantrag wird schnell und kostenlos bearbeitet und ist garantiert mit keinerlei Nebenwirkungen (öffentliche Exkommunikation, Scheiterhaufen, Blitzschlag o.ä.) verbunden. Ach ja: Und dann beim Einwohnermeldeamt die Lohnsteuerkarte ändern lassen, denn Ihr wollt ja bestimmt nicht weiterhin die Pfaffen mästen.

Allen anderen empfehle ich eher „Das böse Bibel Buch - Sex, Drogen & Horrorstories“ von Roland Ranke-Rippchen (Werner Pieper's Medienexperimente, DM 20,-). Rippchen befaßt sich mit der Frage: Was steht eigentlich konkret in der Bibel, auf der die christliche Lehre aufbaut? Das

allein würde zwar genügen, um den Mythos von der „Religion der Nächstenliebe“ und verschiedene Aspekte der christlichen Lehre ad absurdum zu führen. Aber Rippchen geht auch noch den umgekehrten Weg: Was besagt die christliche Lehre, worüber die Bibel kein einziges Wort verliert? Da ist nämlich nirgendwo die Rede von Geburtenkontrolle, Zölibat, Kirchensteuer oder politischer Einflußnahme. Unter der Überschrift „Forderung: Entfilzung von Kirche und Staat“ steht dann im Anhang auf fünf Seiten das, wofür Horst Herrmann ein ganzes Buch glaubte schreiben zu müssen.

Zum Schluß noch als Denkanstoß zu Weihnachten (Der Brief ging am 18.12.1994 bei uns ein - Anm. d. Red.) ein Zitat aus einem Artikel von Gerd Gerken („Wiener“ 12/94): „Das [...] Dilemma unserer Religion ist: Eine Ich-Stärkung, eine zielgerichtete mentale und psychische Reifung ist in ihrer Welt nicht vorgesehen. [...] Im Gegenteil. Der Gedanke der Menschwerdung Christi ist im Christentum zu stark in Richtung einer Kindlichkeit - 'Ihr Kinderlein kommet!' - pervertiert worden. So gibt es im Christentum keine Möglichkeit, ein urmännliches oder ursexuell weibliches Ich aufzubauen. Je christlicher man sein will, um so androgyner und infantiler hat man zu werden. Nur so wird man ein 'Kind' Gottes.“

Georg Burggraf

Anmerkung e i n e s Redakteurs

Die Zuschrift zum Thema Kirchengaustritt (siehe Seite 4) finde ich weitestgehend gelungen, und zwar sowohl inhaltlich, als auch sprachlich.

Jedoch stolperte ich über die Formulierung „urmännliches oder ursexuell weibliches Ich“. Was darunter zu verstehen ist, bleibt in dem Zitat (für mich) unklar und läßt viele Deutungen zu.

Einen Satz später wird kritisiert, daß man(!) „androgyn und infantiler (...) zu werden (hat)“; was darauf hinweist, daß auf jeden Fall Unterschiede zwischen Mann und Frau existieren und diese, so interpretiere ich, akzeptiert werden soll(t)en. Mit einem urmenschlichen Ich widerspricht sich das in meinen Augen, denn ich wage die vielleicht steile These, daß es gerade einen einzigen ursächlichen Unterschied gibt, und der liegt in der Gebärfähigkeit. Ansonsten waren die

Menschen wohl grundsätzlich androgyn (und daß das ein Nachteil ist, muß der Autor erst einmal beweisen).

Alle geschlechtsspezifischen Unterschiede, die heutzutage vorhanden sind, haben sich erst entwickelt. Zu dieser Entwicklung allerdings haben Religion und vor allem Kirche viel beigetragen und nicht umgekehrt. Und daß dieses heute existierende Verhältnis ein ungleiches ist und auf Gewalt basiert, ist auch kein Geheimnis. Diese Ungleichheit auch noch zu verteidigen, selbst oder gerade wenn es so schön verpackt und doppeldeutig geschieht - das ist es, was ich hier nicht einfach so stehen lassen wollte.

Vielleicht liege ich auch völlig verkehrt mit meinen Gedanken oder möglicherweise habe ich das Zitat wirklich fehlinterpretiert. In jedem Fall aber habe ich die Aufforderung beim Wort genommen und es als Denkanstoß - zwar nicht an Weihnachten, aber was soll's - verwendet. Und gerade weil mir der Rest des Briefes so gut gefallen hat, muß ich diese Kritik anbringen.

Wie gesagt: Vielleicht sehe ich ja auch alles ganz falsch. Andererseits: Eine breitere Diskussion darüber fände auf jeden Fall meinen Gefallen.

Markus Oelschläger

Casa Pepe

Heimische Spezialitäten



Raum für Festlichkeiten
bis 20 Personen

Öffnungszeiten täglich
19⁰⁰ - 1⁰⁰ Uhr · Fr. u. Sa. bis 2⁰⁰ Uhr

Bieberer Str. 52 · 63063 Offenbach/Main · Tel. (069) 82 33 67 Fax (069) 82 33 62

TON-TEST

SPARKS • ERICH • DAS POLK • MO BEATS

Erich & das Polk - Wir sind das Polk

Das Polk habe ich das erste Mal in „Live aus dem Alabama“ gesehen. Ich war sofort dermaßen begeistert, daß ich diese CD als zweite zu meinem ersten CD-Player dazukaufte und auch hiervon war ich nicht enttäuscht.

Die Band um Erich Schmeckenbecher bezeichnet ihren Musikstil selbst als Polk, eine aufgepeppte, moderne Variation der eher traditionellen Volksmusik. Die Klänge des Akkordeons erinnern an irischen Folk oder böhmische Polka. Es ist fröhliche Musik mit humorvollen, unterhaltsamen, aber auch kritischen und - vor allem - deutschen Texten. Ein Plädoyer für Selbstverständlichkeit beim Umgang mit deutscher Musik, „nicht wie all die dumpfen Glatzen mit den ausgestreckten Talzen“.

Ein ziemlicher Renner steckt in ihrer „Rechtsabteilung“, eine Abrechnung mit der Prozeßwut - die moderne Art der Konfliktbewältigung - die von Amerika herüberschwappt und auch bei uns Einzug hält. Das ruhigere Stück „Laßt mich liegen“ enthält den Verdruß über die Welt und den Wunsch nach einem Ort, an dem mensch einfach ausspannen kann. Ähnlich beschreibt auch „Ferne“ das Fernweh eines Aussteigers und den Traum, den er sich erfüllen möchte, hat er erst mal das nötige Kleingeld. Gerade diese drei Stücke zeigen sowohl die musikalische Bandbreite der Gruppe, als auch ihre Fähigkeit zur Sprache auch den richtigen Ton zu treffen. Es ist wirklich eine gelungene Kombiantion von Text und Musik. ●●●● Oliver Glindemann

Sparks - Gratuitous Sax & Senseless Violins

Als ich „When do I get to sing „My Way“ das erste Mal hörte, hat es sich wie ein Ohrwurm in meinen Kopf gebohrt. Der Song ist eine Einforderung der 15 Minuten Ruhm, die Andy Warhol jedem zugesprochen hat. Als ich mir dann neulich - nach jahrelanger Abneigung - nun auch selbst einen CD-Player angeschafft habe, war dies eine der ersten CDs, die ich käuflich erworben habe. Auf das Angenehmste überrascht war ich dann auch beim ersten Reinhören. Es präsentierte sich mir eine Mischung schneller, aber auch langsamer Lieder, die ich als Disco bezeichnen würde. Einen Vergleich mit den Pet Shop Boys brauchen sie Spark-Brüder Russel und Ron Mael nicht zu scheuen.

Außer „When do I get...“ haben auch noch „When I kiss you (I hear Charlie Parker playing)“, „Now that I own the BBC“ und „Let's go surfing“ das Niveau einer Hitsingle. Gleiches Tempo legen auch „I thought I told you to wait in the car“ und „Tsui Hark“ vor. Und obwohl sie gelungen sind, würde ich diese Stücke doch eher als Experiment bezeichnen. Persönlich mache ich es mir Dank der modernen Erfindung des CD-Players mit der Kombination „PROGRAMM - 2 - 3 - 7 - 8 - 10 - REPEAT“ ziemlich einfach.

In dem Intro „Gratuitous Sax“ und dem Epilog „Senseless Violins“ ist übrigens wirklich drin, was draufsteht. ●●●● Oliver Glindemann

MO' BEATS SPECIAL

Alles hat einmal klein angefangen und ist daraus erwachsen. So auch einer der großartigsten Hip Hop-Sampler, den ich kenne. Mo 'Beats ist ein Konzept, das Trends und neue Talente aus der Szene herausarbeitet und harmonisch zu einer geballten Ladung frei käuflichen Dynamits in den Handel bringt. Dieses Projekt ist im September 1992 zwischen dem Musik-Blatt „Spax“ und dem Musikkonzern „east west“, der an Warner Music angeschlossen ist, hervorgegangen. Eine ideale Mischung, denn kein anderer Konzern hätte vermutlich eine solch „gewagte“ Idee realisiert (was der neu erschienene Downbeats-Jungle-Sampler wieder beweist). Der fast halbjährlich erscheinende Sampler befindet sich jetzt in der 6. Ausgabe und wird nun vom kostenlos ausliegenden Musikmagazin „Intro“ präsentiert. Erfreulich, da Intro sich der Black Music besonders verpflichtet sieht. Um Euch einen Einblick in diese wundersame Welt der Beats, Rhythms & Lyrics zu geben, fasse ich jeden Sampler in einer „Kurzkritik“ zusammen. Leider wurde dieser Sampler bis zur 4ten Ausgabe in einer geringen Auflage gepreßt, womit er sicher nur schwer erhältlich ist. Die 6te Ausgabe ist vor ca. 3 Monaten erschienen.

Mo' Beats 1

Der Klassiker! Eingeleitet mit einem recht unbekanntem Pete Rock-Remix von „Jump Around“ der Gruppe „House of Pain“. Alles in allem bleibt es bei Remixen (vermutlich auch aus rechtlichen Gründen), was aber im Endeffekt nur gut für uns ist. Unter anderem sind Bekanntheiten vertreten wie „Snow“, „Naughty by Nature“, „Das EFX“, als auch „unbekannte“ Talente, die später auch zu den Stars aufstiegen wie „K-Solo“, „Yoyo“, „The Almighty RSO“. 60 Minuten voll mit Groove, Funkie-Beats!

Mo' Beats 2

Leider nur mit 45 Minuten gefüllt. Dafür haben diese es in sich. Neue Loops und Beatmischformen (aus Oldies) geben sich die Hand. Neu auch, daß weniger gemixt wurde, sondern die original Edit und LP-Versionen auftauchen. Gerappt wird eher soft, dafür treten ganz besonders die „Instrumente“ in den

Vordergrund. Elf Beiträge, die das Prädikat „Ultrack is the Beat“ verdienen.

Mo' Beats 3

Eine meiner Lieblingscompilation der Mo'Beats-Reihe. 16 Stücke, die unter dem einfachen Konzept Fun stehen. Einfach zuhören und sich vom Groove einfangen lassen, um auf einer Wolke davonzutanzten. Der erste Track ist eher als Einleitung als ein Stück zu betrachten. Ein gekonnter SprechEinstieg von den „Mesanzar of Funk“. Was dieses Album direkt nach Erscheinen gekauft hatte, konnte feststellen, wie ein Stück nach dem anderen ein Club Hit wurde (Klaro nur in Hip Hop-Clubs). 64 Minuten geilter Musik wie Sie Nostradamus nicht besser hätte vorhergesagt können (Anmerkung der Redaktion: ...hätte er Hip Hop gehört!).

Mo' Beats 4

Stell Dir eine warme Sommernacht vor (so um zwölf nachts). Du stehst vor einem Club, aus dem Musik herausströmt, und am kristallklaren Himmel scheinen die Sterne inmitten der verschiedenen dunkelblauen Farbtöne. Der Rhythmus packt Dich, und Du befindest Dich inmitten hunderter, zufriedener, naßtriefender Leiber, die eines gemeinsam haben: Liebe, Harmonie und den Beat. Nachdem Du erschöpft vor Glück und innerer Zufriedenheit wieder rausgehst, spürst Du den angenehmen leichten Windhauch aus frischer Luft und sommerlichem Duft. Ach ja, 57 Minuten/14 Tracks.

Mo' Beats 5

bereitete uns auf die kalten Wintertage vor. Den Einstieg machte „Coolio“ mit „Fantastic Voyage“, das sogar, bevor die eigentliche LP von Coolio erschien (zumindest in Deutschland), auf diesem Sampler enthalten war! Und auch kein Wunder (Nostradamus läßt wieder grüßen), daß dieser Song auch fast einen Monat später die Charts stürmte. Weitere prophetische Tracks: „Snoop Doggy Dogg“ mit „Doggy Dogg World“, „Dawn Penn“ mit „You Don't Love Me (No, No, No)“ oder auch „Dr. Dre“ mit „Dre Day“. Alles in allem wieder einmal gelungene 70 Minuten auf 16 Tracks. Hinter dieser Großzügigkeit steckt vermutlich auch, daß Atlantic Recordings und Tommy Boy bemerkt haben, welche Macht (Mundpropaganda + DJs-Geheimwaffe) Mo'Beats nun erlangt hat.

Mo'Beats 6

Die neue Generation steuert nun das Schiff durch Raum und Zeit. Intro übernimmt nun die Patenschaft für Mo'Beats. Das Gestaltungskonzept der bisherigen CDs wird jetzt aufgebrochen. Mal sehen was daraus wird. Musikalisch macht sich der Besatzungswechsel eher in der Zusammenstellung als bei den Songs selbst bemerkbar.

Es wird mehr Wert auf das Experimentelle und Neue gesetzt. „Old School“ trifft „Jungest“ in der Remix Version der „Grandmaster Flash & The

Furious Five“-Hymne „The Message“ der „Fantastischen Vier“. Track 16 „Legend“ von „House of Pain“ bestätigt das Experimentelle krönend. Ein eher Heavy Metal einzuordnender Song als ein Black one.

Trotzdem 72 Minuten/16 Tracks. Geschenk. Der Rest ist Geschichte.

YO! Georgios Daeretzis

SKANDAL!!

RINDERWAHNSINN JETZT AUCH BEI ITALIENISCHEN RINDVIECHERN!

ROM (ap) - Trotz aller Importbeschränkungen für britisches Rindfleisch ist es jetzt auch in Italien zu ersten BSE-Fällen gekommen. Wie ein Sprecher einer großen römischen Institution verlauten ließ, ist bis jetzt nur ein Fall bekannt geworden. Zu erkennen ist die Seuche an einer krampfartigen Erweiterung des Rachenraumes (unser Foto). Zur Übertragung der Erreger kann es nach Recherchen des ital. Landwirtschaftsamtes nur während einem der zahlreichen Auslandsaufenthalte von Carol Wojtyla auf dem Rollfeld des Londoner Heathrow-Flughafens gekommen sein.



Carol Wojtyla: Erstes italienisches BSE-Opfer

"Als ich noch im Füller war, träumte ich davon, eines Tages auf einen Liebesbrief zu klecksen. Oder wenigstens auf die FERNSEHWOCHE, der ersten Programmzeitschrift auf umweltfreundlichem Recyclingpapier*."

**Fernseh
woche**
aktuell und vielseitig

Der Natur zuliebe!

*So sparen wir 7.000 t Holz
und 16 Mio. kW-Std. pro Jahr



MIT VORSICHT ZU GENIESSEN

war in unserer letzten Ausgabe einmal mehr die Seite 11, wo wir eine Verarschung einer Gauloises-Werbung druckten. Die Seite 11 hat als Fun- oder Satireseite, als die sie seit einigen Ausgaben konzipiert ist, schon des öfteren negative Reaktionen hervorge-rufen, was uns an sich in der Vergangenheit nicht so sehr gestört hat, denn Satire soll nicht begründet werden. Grundsätzlich teilen wir diese Einstellung auch heute noch. Allerdings kam nach der letzten Klappe auch Kritik aus den „eigenen“ Reihen, was eigentlich ja nicht

ANZEIGE

Profil

FAHRSCHUL-TEAM



Motorrad-Ausbildung jetzt starten!

Info und Beratung:
Hermannstr. 27 - Offenbach
Fon: 069 - 83 73 53

Profil Fahrschul-Team: einfach **FUN**tastisch!

schlecht ist, ist doch eine Satire gerade auch dann gelungen, wenn die „falsche“ Seite Beifall klatscht oder die „eigene“ sich empört. In diesem Sinne hätten wir auch gar nicht so schlecht dagestanden, wenn nicht

a) in der Klappe ernst gemeinte Beiträge neben eben solchen als Gag gedachten Sachen stünden und bei besagter Seite 11 eine Kennzeichnung als Satire zwar nicht fehlte, jedoch leicht zu übersehen war (wir meinen den Text unter der Anzeige) und

b) eben ohne diese Kennzeichnung die Seite einfach nicht übertrieben genug oder krass genug war, was aber auch schwer zu erreichen ist, wenn die im Umgang mit Satire sich schwer tuenden Deutschen sogar Sprüche wie „Stoppt die Katholikenflut“ ernst nehmen.

Konsequenz daraus ist jetzt nicht, daß wir an dieser Stelle erklären, wie die Seite zu verstehen war bzw. wie wir selbst sie verstanden (außer dem Hinweis, daß uns natürlich nichts ferner liegt, als SozialhilfeempfängerInnen niederzumachen, was aber hoffentlich Klappe-LeserInnen sowieso wissen). Damit sind wir wieder bei oben beschriebenen Grundsatz.

Jedoch sollen alle wissen, daß die Kritik ankam und wir sie aufgenommen haben. Unter anderem werden wir deshalb in Zukunft bei solchen Dingen noch zweimal mehr überlegen, ob sie tatsächlich für sich sprechen oder nicht und gegebenenfalls dementsprechend kennzeichnen.

Die Redaktion

KOHL IN DER MIDLIFE-CRISIS?



„Was habe ich eigentlich in meinem Leben erreicht?“

KLEINANZEIGEN

Schreihals + Giftmudel grüßen
das Raucherghetto der
Leibnizschule! 

Der radikalste Linke, der
Bonzen an die Eier geht und
die begehrenswerteste
Choco-Crossi-Einkäuferin sein
1000x geküßt. BuVo; LAVO +
BASIS

Grünes Nilpferd grüßt rotes
Nilpferd. Kuß Sebastian!

Nichts ist wie Panama!
- Guten Morgen, liebe WG!
- Schafft das Rauchverbot ab!
Tausend Küsse - das
Küchenmonster!

Thomas grüßt Ex-11b!

„Ich will Kühe“, sagt Frosch-
ella. -Grüße an Brot von
Butter, Muh!

Nico hier, Nico da ... tön, tön,

tön! Hallo Mizie, grüß' Di,
Zenzie: Hauptsache Felix hat
sein Ohr noch - Aber schon
Eis!

Morgens kann ich nichts
essen, weil ich Dich liebe
Mittags kann ich nichts essen,
weil ich Dich liebe
Abends kann ich nichts essen,
weil ich Dich liebe
Nachts kann ich nicht
schlafen, weil ich Hunger
habe.
Alles Liebe Herr Hofrat
Gruß Oli

Gegen Massentierhaltung der
Gummibärchen!

Kurt Cobain lebt als Sebastian
weiter!

Gruß an Natascha! Mein
besten Kumpel! Ich liebe Dich
trotzdem. Frank

Hi, zartes Pflänzchen. Chris

Jochen Kümmel ist hier - man
riecht's.
gez. die Leidenden

Falsch! Kurt Cobain lebt in
Gerd „Peter Bujak“ Cobain
weiter!!!! TÖN-TV ... Crew

Reinhold : Helge!
-Ja, was ist denn Reinhold?
-Ja, Helge!
'n Kasten Cola, 'n Kasten
Fanta kann mer ja mischen,
machen wir uns 'nen schönen
Tag.
gez. Reinhold + Helge

An Herr Lehr: Sie haben total
geille Augen, wenn ich 20
Jahre älter wäre, würde ich
mit Ihnen ins Bett gehen. Ihr
allergrößter Fan. I ♥ U. Ich
meine Hr. Lehr von der ASS.

BOCK AUF 'NE EIGENE KLEINANZEIGE?

Einsenden an : Redaktion Klappe • Postfach 10 14 42 • 63014 OF

Dies dürften sich außer mir noch andere gefragt haben, als das vorliegende Flugblatt an der Uni Ffm. auftauchte. Zumindest spontan war (für mich) klar, daß es nur eine Verarschung sein kann. Der

Widerspruch der Formel „konservative

Revolution“; die plakativen (nicht daß ich etwas gegen Plakatives hätte) Parolen, die wohl bei Festzetteln und/oder allenfalls von realitätsfernen Boneheads zu erwarten wären, aber keinesfalls von Studierenden; schließlich der allzu offensichtliche Dank an Wirtschaftskreise - alles Hinweise auf eine

(gute(!)) Verarschung.

Als mir jemand sagte, daß es diesen Jungkonservativen Arbeitskreis tatsächlich geben soll, geriet mein Weltbild ordentlich durcheinander, und bis heute weiß ich noch

nicht, was davon zu halten ist.

Zweierlei bleibt festzuhalten: 1. War es eine Verarschung, so war sie wirklich gelungen; sonst hätten nicht so viele darüber gerätselt. 2. War sie ernst gemeint, stellt sich einmal mehr die Frage: „Wie dumm sind manche Rechte eigentlich?“

M.O.

Verarschung oder Realsatire?

Konservative

Studenten leisten Widerstand:

- gegen die Diskriminierung von Eliten
- gegen die Verschmutzung von "AntiFa" und ASiA
- gegen die Finanzierung von Schwulen- und Lesbengruppen durch den ASiA
- gegen das Besudeln der Deutschen
- gegen kaputte Kondomautomaten
- gegen den Terror der B&B-Opas
- gegen die Kumpanei der Uni-Präsidenten mit den Linksextremisten

Wir möchten uns für die Unterstützung, die uns im Jahre 1994 zugekommen ist, bedanken, bei Professoren, Studenten und unseren Sponsoren aus Frankfurter Wirtschaftskreisen. Dieser Rückhalt armutigt uns in unserem Ziel die Konservative

Revolution

Wir arbeiten am Jungkonservativen Arbeitskreis der Opa-Universität.

„Willkommen bei KLAPPE TV!“

Über die Möglichkeiten des
Offenen Kanals in Offenbach



Der Spruch in der Überschrift hört sich zwar unrealistisch an, könnte aber durchaus wahr werden, wenn Offenbach einen sogenannten „Offenen Kanal“ bekommt.

Offene Kanäle sind in anderen Bundesländern der Republik, z.B. in Nordrhein-Westfalen, schon länger Realität. Ein Offener Kanal bietet den BürgerInnen die Möglichkeit ihre Videos, egal ob vom „Majogga“-Urlaub, von Heinzis Geburtstag oder - was meistens der Fall ist - extra für den Offenen Kanal produzierte Videos in das Kabelnetz ihrer Stadt einspeisen zu lassen. Kosten entstehen für den/die ProduzentInnen nicht, denn die Benutzung des Kanals ist kostenlos. Benutzung des Kanals bedeutet: Falls nötig, können Profi-Kameras ausgeliehen werden, die Filme können am Schneidetisch professionell geschnitten werden, mit technischen Tricks verschönert werden und dann - na klar - auch gesendet werden. Weil natürlich wenig Leute von dieser Technik Ahnung haben, arbeiten 2-3 hauptamtliche MitarbeiterInnen beim Offenen Kanal, die einem/einer alles genau erklären. Die Vergabe der Sendeplätze erfolgt nach dem Wer-zuerst-kommt-der-sendet-zuerst-Prinzip. Auf einem riesigen Sendeplan, der die Übersicht für die nächsten Wochen zeigt, kann mensch sich einen passenden Termin aussuchen und selbst eintragen. Eine neue Produktion darf aber erst eingetragen werden, wenn die alte schon gesendet ist. Werbung, sowohl politisch als auch kommerziell, ist verboten. Der Offene Kanal wird vollständig von der Landesanstalt für privaten Rundfunk

getragen.

Senden dürfen im Offenen Kanal Offenbach alle OffenbacherInnen (nur Stadt, nicht Landkreis). Als Beleg gilt ein Personalausweis oder, bei AusländerInnen eine Meldebescheinigung. **Sehen können** den Offenen Kanal alle ans Kabelnetz angeschlossenen Haushalte (in OF ca. 35.000). Da postalisch gesehen Offenbach und Frankfurt ein Netz sind, wird im Fall, daß Offenbach den Zuschlag bekommt, der Offene Kanal an der Stadtgrenze gestoppt. Der Sinn dieser strikten Trennung, sowohl der Sendeberechtigten, als auch der Empfangsberechtigten, finde ich für meinen Teil etwas bescheuert, aber egal.

Nun werden sich einige fragen, warum jemand so viel Geld ausgibt, nur damit ein paar Leute selbst (schlechtes??) Fernsehen machen können. Dazu sei gesagt, daß private Sender (z.B. Meiser-RTL oder Schreinemarkers-Sat.1) Kohle an die Landesanstalt für privaten Rundfunk abdrücken müssen, die dann u.a. für solche offenen Kanäle verwendet werden. Der Grund, warum solche offenen Kanäle ins Leben gerufen werden ist der, daß die Gesellschaft für die Medien mehr sensibilisiert werden soll, um so besser beurteilen zu können, was ihnen das Fernsehen so alles vorsetzt.

Für Offenbach im speziellen, halten ich und die restliche Redaktion einen offenen Kanal für unbedingt notwendig. Zum einen ist er eine willkommene Alternative zum beschränkten Informationsfluß der Offenbach-Post, zum anderen gibt er den vielen Kulturen, die in Offenbach inzwischen behei-

matet sind, die Möglichkeit, sich aus eigener Sicht - ohne deutsche Vorurteile - darzustellen.

Sicher ist, daß ein Offener Kanal in's Rhein-Main Gebiet kommt. Neben Offenbach haben sich unter anderem auch Frankfurt (na klar), Wiesbaden, Darmstadt und Rüsselsheim beworben.

Die Kriterien, nach denen die Landesanstalt den Gewinner auswählt, sind nicht veröffentlicht worden. Sicher ist nur, daß es nicht damit zusammenhängt, wie viele Haushalte den Kanal letztendlich empfangen können, da ja kein kommerzielles Ziel verfolgt wird.

Damit Offenbach eine Chance hat, den Zuschlag für den Offenen Kanal zu bekommen, sollten von möglichst vielen Leuten, Vereinen, Clubs, Initiativen usw. sog. Interessenbekundungen an die Landesanstalt geschickt werden, in denen ausgedrückt wird, warum man/frau es für

sinnvoll erachtet, daß der Offene Kanal nach Offenbach kommt. Wichtig: Nicht fordern, nur Interesse bekunden. Einige Vorschläge, wie ein solcher Brief lauten könnte, findet Ihr am Ende des Artikels. Schickt den Brief an:

**Landesanstalt für privaten Rundfunk
Herrn Direktor Wolfgang Thaenert
Atrium
Wilhelmshöher Allee 262
34131 Kassel**

Das Schreiben an die Landesanstalt kann folgende Punkte enthalten:

- Eure Vorstellung? Beschreibung der Arbeit des Vereins, der Initiative, des Verbandes ...
- Ihr unterstützt den Offenen Kanal. Ihr zeigt nachhaltige Interessenbekundung und hofft auf Realisierung.
- Jugendarbeit, Sensibilisierung gegenüber dem Medium Fernsehen, Gesichtspunkt der Medienpädagogik. etc.
- Dieser Artikel hat Euch zu dem Thema informiert

Tim Kallenbach

DIE NEUEN FREIZEITPROSPEKTE 1995 SIND DA !

ERHÄLTlich BEI DER
EVANGELISCHEN JUGEND
IM DEKANAT OFFENBACH
LUDO MAYER STR. 1
63065 OFFENBACH
TEL. 811946



TOMMY

THE WHOLE'S

DER GROßE KULTURBETRUG

Tommy kommt nach Offenbach! Wer wüßte das noch nicht, angesichts der riesigen Kampagne, die die Peter Rieger Konzert GmbH für ihr momentan liebstes Kind auf die Beine gestellt hat. „Ein Imagegewinn für Offenbach“, so Offenbachs OB Grandke. Offenbach soll für alle Rockopas und andere Interessierte zum Mittelpunkt Europas werden- und damit auch nach und nach den schlechten Ruf verlieren.

Komisch ist nur, daß auf den Plakaten, mit denen für das Spektakel geworben wird „... in Frankfurt/Offenbach“ steht. Sollte der Veranstalter Offenbach nicht ausgewählt haben, weil es eine „aufstrebende Großstadt“ ist (von wegen Offenbach auf neuen Wegen und so), sondern doch nur wegen des verlockenden Angebotes, daß die Stadt ihm gemacht hat? Und hat er diese, für die OffenbacherInnen doch recht peinliche, Ortsangabe auf die Plakate drucken lassen, damit seine angestrebte Zielgruppe diese „aufstrebende Großstadt“ auch findet?

Aber zurück zu dem Kuhhandel, auf den sich die Stadt Offenbach eingelassen hat: Wie allgemein bekannt ist, war das Goetheater lange Jahre ungenutzt, weil der Stadt die Unterhaltung des Theaters zu teuer war, und die OffenbacherInnen ja geme bereit waren, auf Kultur zu verzichten um die maroden Stadtkassen nach den Plänen Grandkes zu sanieren (Modell Offenbach). Da ungenutzte Immobilien bekanntlich verfallen, ist die mögliche Wiederinbetriebnahme des Theaters von Jahr zu Jahr teurer, d.h. für Offenbach unmöglich geworden. Zuletzt hätte eine

völlige Sanierung mehrere Millionen Mark gekostet. Da haben sich die Regierenden der Stadt kurzerhand entschlossen, den ganzen Laden an Peter „Tommy“ Rieger zu verpachten, der alles auf eigene Kosten hat renovieren lassen, damit sein „Tommy“ auch den rechten Rahmen hat. Und jetzt kommt's: Wird „Tommy“ ein Erfolg, sieht Offenbach von den Einnahmen keinen Pfennig, wird es jedoch ein Reinfall, so hat sich Offenbach verpflichtet, die Renovierungskosten komplett zu übernehmen. Das sieht doch ganz danach aus, als wäre Tommy wirklich nur wegen des nicht vorhandenen finanziellen Risikos nach Offenbach gekommen und nicht wegen der Stadt selbst, oder?

Gerhard Grandke steht natürlich in den Medien (insbesondere bei der Offenbach-Post) gut da, hat „er“ doch nicht nur das Goetheater wieder geöffnet, nein „er“ hat auch gleich ein so weltbekanntes Musical wie „Tommy“ rangeschafft, was ja „unbestritten“ kulturell viel hochwertiger ist, als alle Inszenierungen, die Offenbacher und andere Theatergruppen auf der Studiobühne und im Theater selbst je gezeigt haben. Nebenbei gesagt, gibt es jetzt auch kein Forum mehr für solche OFF-OFF Produktionen. Ursprünglich wollte Rieger die Studiobühne ganz schließen, hat aber von der Stadt die Auflage bekommen, ein paarmal im Jahr Theatergruppen dort auftreten zu lassen. Da er aber die Studiobühne nur immer für einen Abend öffnet, und es unmöglich ist, an einem Abend die Kulisse aufzubauen, die Generalprobe zu machen und die

Vorstellung zu geben, kommt das einer Schließung gleich.

Im großen und ganzen, so könnte man/frau nun meinen, ist die ganze Sache schon zu begrüßen. Wenn man/frau aber ein bißchen weiterdenkt, dann kommt man/frau dahinter, daß „Tommy“ für Offenbach nix Gutes bringt.

Der/die eine oder der/die andere können zu den Fakten, die ich gleich aufzählen werde, sicherlich noch etwas ergänzen, aber ich denke, daß auch ohne die Vollständigkeit der Aufzählung klar wird, was auf uns zu - kommt.

Die meckernden Stimmen, die nach der Schließung des Theaters laut wurden, sind natürlich auch bis in die Ohren des OB's gedrungen. Diese Leute speiste Grandke mit dem Argument ab, daß es so etwas wie „Tommy“ in Offenbach noch nie gegeben hat, und daß er schon denkt, daß es eine kulturelle Bereicherung für Offenbach ist.

Dagegen ist folgendes zu sagen: Das Durchschnittseinkommen der OffenbacherInnen ist nicht besonders hoch. Hinzu kommt noch, daß Offenbach sehr viele Sozialhilfe- und ArbeitslosenhilfempfeängerInnen hat (die übrigens in wirklicher sozialer Not stecken - oft genug durch ungerechte Politik der HERRschenden - und nicht mit dem Mercedes vorfahren und das Geld nur „abzocken“, wie die Offenbach-Post so gerne behauptet). Wenn man/frau sich das vor Augen führt, und dann weiß, daß der Durchschnittspreis für eine Tommy-Karte bei 130 DM liegt, dann fragt man/frau sich, ob diese Art von „Kultur“ den OffenbacherInnen wirklich zugute kommt. Selbst wenn sich jedeR eine Karte leisten könnte, hätten alle OffenbacherInnen (ca. 120.000) innerhalb von 106 Tagen (3,5 Monate) „Tommy“ einmal im Theater (1127 Plätze) gesehen. Da aber eine Laufzeit von mindestens 3-4 Jahren vorgesehen ist und ich nicht annehme, daß sich eineR diese „Rockoper“ zweimal antut, können die OffenbacherInnen also innerhalb von 3

Jahren **einmal** in's Theater gehen. Sieht ganz danach aus, als ob Grandke bei der ganzen Sache weniger an seine MitbürgerInnen, als an die Leute, die aus ganz Deutschland anreisen und die Taschen voller Geld haben (das sie natürlich in Offenbach ausgeben), gedacht hat.

Da sind wir dann beim nächsten Punkt. Die wohlbetuchten TheaterbesucherInnen wollen nach der Aufführung, na klar, nicht sofort in die Heia, sondern sich noch drei bis vier Bierchen genehmigen. Das werden auch Offenbachs GastwirtInnen rechtzeitig geschnallt haben und entsprechend reagieren. In den Kneipen, Bistros, Cafés, Bars und was sich sonst noch in der Nähe des Theater ansiedeln wird, sind durchaus Preise zwischen fünf und sieben Mark für ein 0,2l Pils denkbar. Nix für uns. Überhaupt wird die Gegend um das Theater sich verändern, den BesucherInnen der Lederstadt soll ja auch was geboten werden. Da sich die Augen vieler Menschen auf das Theater an der Goethestraße richten werden, wird die Stadt wohl versuchen, die Gegend zu einem Vorzeigestadtteil von Offenbach zu machen. Die Straßen werden erneuert, HausbesitzerInnen werden angehalten, die Fassaden ihrer Häuser in Schuß zu bringen, die oben schon genannten gastronomischen Betriebe werden entstehen und, und... Das alles wird sich natürlich auch auf die Mieten auswirken. Wer in so einem tollen Stadtteil leben will, der/die muß halt schon was hinblättern. Ganz abgesehen von der Lärmbelästigung, die bis spät in die Nacht durch die Besucher entsteht, wenn sie angetrunken ihre Autos suchen. Auch das Parken wird dann kein Vergnügen mehr sein. Die Stadt will zwar den Mainparkplatz zu einem „Tommy“-Parkplatz mit Shuttle-Bus umfunktionieren, aber da die Deutschen ja dafür bekannt sind, ein Auto mit möglichst wenig Personen zu besetzen, d.h. sehr ungerne Fahrgemeinschaften bilden, wird die Flut

der parkenden Autos bis in Innenstadt reichen.

Wenn man/frau über die Konsequenzen des Musicals-Theaters für Offenbach nachdenkt, müssen auch die langfristigen Konsequenzen bedacht werden. Wenn „Tommy“ mal nicht mehr läuft, wird sicherlich eine andere Attraktion im Musical-Theater zu Gast sein. Bei einem attraktiven Angebot werden Menschen, wie oben schon erwähnt, aus der ganzen Republik kommen. So etwas wird dann auch meistens mit einem verlängerten Wochenende verbunden. Damit die Leuten ihren Einkaufsummel nicht nach Frankfurt verlegen, wird versucht, Offenbach allgemein für solch ein Publikum attraktiv zu machen. Dabei wird es sicherlich nicht dabei bleiben, mit drei Blumenkästen vor'm Kaufhof, die Stadt optisch zu verschönern, sondern vor allen Dingen qualitativ zu verbessern, was heutzutage nicht selten heißt, die Preise zu erhöhen (teure Produkte suggerieren Qualität). Das hat zufolge, daß die gesamten Lebens-

haltungskosten steigen werden. Der andere Gedanke, der dahinter steckt ist, daß die „armen“ OffenbacherInnen (Arbeitslose, SozialhilfeempfängerInnen, viele Ausländer) sich ein Leben in Offenbach nicht mehr leisten können und sich nach einem billigeren Ort umsehen. Das verträgt sich vorzüglich mit der Ideologie des „Modells Offenbach“, so wie es sich Grandke vorstellt. „Offenbach auf neuen Wegen - aber die Armen dürfen nicht mit“ müßte der Slogan eigentlich heißen. Na klar auch ein Weg, die „explodierenden“ Sozialausgaben zu senken.

Allen OffenbacherInnen, die klar denken können und sich nicht alles von der Offenbach- Post vorgaukeln lassen, sollte dieser Artikel zu Denken geben. Es gibt viel Dinge, die auf den ersten Blick toll aussehen, sich aber bei näherer Betrachtung zu einem üblen Streich der Regierenden entpuppen. Man/frau muß solche Sachen nur realistisch zu Ende denken.

Tim Kallenbach

ANZEIGE

Naturkost - Naturkosmetik

umweltorientierte Reinigungsmittel - Bücherecke

In Offenbach können Sie im Bioladen Terraviva Nahrungsmittel aus biologischem Anbau erwerben und somit im gewöhnlichen Verlauf Ihres Lebens etwas

für Ihre Gesundheit und die Gesundheit Ihrer Umwelt tun

Wo wird Ihnen da mehr geboten als im ökologischen Fachhandel? Mit jedem Kauf eines Produktes geben Sie gleichzeitig Ihr Ja zu den Bedingungen, unter denen es erzeugt und verteilt wird. Wir wollen, daß diese Bedingungen bekannt werden und diesem sozialen Interesse unter den Wirtschaftenden entsprochen wird.

Bioladen Terraviva

Bismarckstraße 98 • 63065 Offenbach • Telefon: 069 - 889781

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10-14, 15-18³⁰ Uhr, Sa. 10-14 Uhr



FILM

von
Oliver Glindemann



KRITIK

STAR TREK - Treffen der Generationen

Den FernseherInnen war es ja schon seit langem bekannt: Auf der Brücke der Enterprise hat die nächste Generation Einzug gehalten. Nachdem die Riege der Altstars aus der Classic-TV-Serie der 60'er Jahre auch die Kinoleinwand bereiste, hat nun auch der erfolgreiche TV-Nachfolger 'The Next Generation' - wie allgemein erwartet - den Sprung zurück ins größere Format geschafft. Seit Anfang Februar ist der mittlerweile siebte 'Star Trek'-Streifen in unseren Filmtheatern zu sehen.

Der Film beginnt eigentlich wie eine Fortsetzung der ersten sechs Teile. Allerdings sind nur James Doohan als Mr. Scott, William Shatner als Captain James T. Kirk und Walter Koenig als Pavel Chekov mit von der Partie. Doohan hatte auch schon eine Gastrolle als Relikt in TNG übernommen, aber die beiden anderen Schauspieler hatten sich doch eher negativ über den Fernsehnachwuchs geäußert. Ein Energiefeld voller Glück und Harmonie, in dem Raum und Zeit keine Bedeutung haben, muß diesmal herhalten, um die Generationen zu überbrücken und die Übergabe der Kommandobrücke an die neue Mannschaft auch auf Kinoformat perfekt zu machen.

Damit kommen wir zum Problem. Wie es sich in seinen Vorgängern schon andeutete, krankt dieser Teil an der siebenköpfigen Brückencrew. Zu den SchauspielerInnen und ihren Charakteren, die alle ihren Anteil an der Geschichte beanspruchen, kommen der heimliche Star - das Raumschiff selbst - und außerdem noch die drei Überbleibsel aus dem 23. Jahrhundert hinzu. Einzig Malcom McDowells Darstellung des Dr. Soran, der eigentlich nur glücklich sein möchte, hebt sich angenehm von den anderen ab. Doch Patrick Stewart als der neue Captain Picard, William

Shatner als Captain Kirk und Brent Spiner als Androide Data, der man zu allem Überfluß noch vermenschlichen möchte, nehmen allen anderen Charakteren einfach den Raum, sich zu entfalten. Dank der gelungenen Spezialeffekte erscheint wenigstens die USS Enterprise - in allen Ausführungen - im richtigen Licht. Der 'Star Trek'-Schöpfer Gene Roddenberry wurde einmal gefragt, warum er seine Figuren immer zwischen Planeten und Raumschiff hin- und herbeamt. Er antwortete, daß er keine Ahnung hätte, wie man mit einem so großen Raumschiff landen soll. Auch mit diesem

ANZEIGE

**Immer eine
Idee mehr.**

bam

bam

Buchladen am Markt
Wilhelmsplatz 12
63065 Offenbach
☎ 069 - 88 33 33
Fax: 069 - 88 50 40

Problem setzt sich 'Star Trek VII' eindrucksvoll auseinander.

rur Trekker ist 'Generations' ein Muß. Da die Serie selbst im Fernsehen nicht mehr fortgesetzt wird, bietet der Film eine interessante Weiterentwicklung der Geschichte. Wer die Serien allerdings im Fernsehen nicht verfolgt hat, muß sich auf das Spiel der Science-Fiction einlassen, sonst fehlt ihm oder ihr schlicht das Hintergrundwissen, um der Entwicklung der Charaktere und der Handlung angemessen folgen zu können.

BOYS ON THE SIDE - Kaffee, Milch und Zucker

Die Sängerin Jane de Luca und die Maklerin Robin Nickerson bilden auf dem Weg von New York an die Westküste der USA eine eher zweckmäßige Fahrgemeinschaft. Unterwegs legen sie einen Zwischenstop bei Janes Freundin Holly ein, und nach einem handgreiflichem Streit mit ihrem drogendealenden Macker nehmen die beiden sie kurzerhand mit. Stück für Stück kommen bei den drei Frauen die verschiedensten Gründe zum Vorschein, warum

— ANZEIGE —

HOLLUNDER NATURLADEN

MITTELSEESTRASSE 15
OFFENBACH 069 - 819840

**NATUR
KOST**
ist
**EINFACH
BESSER**

LEBENS MITTEL
AUS KONTROLLIERT BIOLOGISCHEM ANBAU

sie sich auf den Weg gemacht haben. Jede von ihnen ist aufgetaucht, um einen unerfreulichen Teil ihres Lebens hinter sich zu lassen. So machen sie sich auf die Suche nach einem besseren Ort.

Ihren ersten Umschwung findet die Suche über die Landstraße, als die Grenzen der Privatsphären zwischen den dreien aufbrechen. Sie beschließen sich in Arizona niederzulassen, und geraten wieder an Männer. Die einzelnen Geschichten verweben sich zu einem Netz der Freundschaft zwischen den doch so unterschiedlichen Frauen. Als sich die Konflikte zuspitzen und entladen, geben sie einander in ihrem Leid einen Rückhalt und entwickeln Beziehungen zueinander, die mit der Intensität einer Familie vergleichbar sind. Und schließlich endet auch Hollys Schwangerschaft mit einer kleinen Überraschung.

Auf den ersten Blick wirkt der Film mit Problemen überladen. Da geht es um eine lesbische Schwarze, deren verrückte, schwangere Freundin, die wegen Mordes gesucht wird, und eine aidskranke, single-white-female immobilienmaklerin. Trotzdem beginnt der Film resant geschnitten - wie ein Road-Movie im Stil von 'Thelma und Louise'. Dann wendet sich die Handlung zu einer Frauen-Frauen-Männer-Geschichte mit den Problemen, die das zwischengeschlechtliche Leben in der heutigen Zeit so in sich birgt, um sich am Ende zu einem Gerichts- und Aids-Drama zu kehren - und spätestens an diesem Punkt wird der Streifen etwas langatmig. Die drei Teile wurden zwar sicher inszeniert, trotzdem machen sich die Wechsel innerhalb des Film bemerkbar und man/frau muß sich jedesmal auf einen neuen Erzählstil einstellen.

In der Rolle der Jane ist Whoopie Goldberg zu sehen, Mary-Louise Parker als Robin und Drew Barrymore als Holly. Die Darstellungen der drei Schauspielerinnen überzeugen über die ganze Länge des Films. Und während Whoopie Goldberg in dieser ersten/traurigen Rolle zusätzlich zu ihrem großen Talent als Schauspielerin auch wieder ihr Talent als Sängerin unter Beweis stellt, stehen Drew Barrymore und Mary-Louis Parker ihr in der Darstellung der beiden anderen Charaktere nicht nach. Aus der Kombination dieses Dreigestirns erhält der Film seine Substanz, ohne schmalzig zu werden. Doch trotz der Momente des Glücks in der Geschichte, die sich mit tragischen abwechseln, bleibt es ein trauriger Film. Kinostart für 'Boys on the Side' ist der 23. März.

Ernst gemeinte Sparvorschläge für BenutzerInnen öffentlicher Verkehrsmittel

Eine Situation, wie die meisten sie kennen: Man/frau steigt aus dem Bus oder der Straßenbahn, weil das Ziel (Schule, Uni, Arbeitsamt, Stammkneipe) erreicht ist. An der Haltestelle drängeln sich schon massenhaft Menschen, von denen etwa zwei Drittel genauso wie wir auch (höhö) einen gültigen Fahrschein haben, um in eben jenes Transportsystem, das wir, den eigenen Fahrschein gerade zerreißen, gerade verlassen, einzusteigen.

Hier setzt der Vorschlag an: Weshalb sollten sich Leute für mindestens 2 DM (bald gibt's den RMV, dann wird's noch teurer) ein Stück Papier kaufen, das andere im selben Moment wegwerfen? Wäre es nicht günstiger, die immensen Fahrtkosten zu teilen? Warum nicht an jeder Haltestelle eine

unbürokratisch funktionierende Weiterfahrbörse einrichten? Für Menschen, die täglich zur selben Zeit die selbe Strecke benutzen, könnte eine Weiterfahrzentrale den/die passende PartnerIn/WeiterfahrerIn vermitteln.

Das Einsparpotential wird dadurch, daß manche Fahrausweise sogar von 3 oder mehr Personen auf diese Weise benutzt werden können, noch größer. Ergebnis wären volle Busse und Bahnen zu fairen Preisen.

Wer Interesse hat, was Größeres aufzuziehen, schreibt unter dem Stichwort „Fahrausweise bitte!“ an die Redaktion.

Ruprecht Knecht, Enno Hr.

D E R **ANTI-TIP**

In diesem kurzen Artikel will ich etwas schildern, was mir vor kurzem ziemlich übel aufgestoßen ist. Es geht um die - relativ - neue Videothek zwischen der Domstraße und der Berliner Straße. Wenn man/frau in dieser Videothek Mitglied (Mitgliedin??) werden möchte, braucht man/frau nur den Personalausweis (oder etwas anderes, was eineN als DeutscheN ausweist) und ein paar Mark auf den Tisch zu knallen und die Sache ist geritzt. Nicht jedoch, wenn man/frau AusländerIn ist (ohne deutschen Paß), dann wird von der Videothek nämlich noch eine Meldebescheinigung gefordert. Für alle die's nicht wissen: Meldebescheinigung bedeutet auf's Rathaus rennen (vielleicht sogar

mehrmals) und kostet außerdem nochmals Kohle (10,- Bearbeitungsgebühr). Ganz offensichtlich haben die BesitzerInnen Angst, das Ausländer sich mit den Filmen aus dem Staub machen (Vielleicht trauen sie AusländerInnen, die hier zu Besuch sind nicht zu, daß sie ihre Verwandten bitten, die Filme abzugeben, wenn sie schon wieder zu Hause sind). Nicht bedacht haben sie wahrscheinlich, daß sich „gute“ Deutsche z.B. mit einem Schülerausweis von vor ihrem Umzug, also mit der falschen Adresse, auch Filme auf nimmerwiedersehen krallen können. „Aber den AusländerInnen kann mer ja eh net trauen“. **Think it over. TK**

Graffiti

Interview

Wer denkt, in Offenbach is' nix mit Graffiti und so, der hat sich getäuscht!

Ich wollte sowieso 'mal mit ein paar Leuten aus dieser Szene ein Interview führen, da sich die Graffitis unter der Kaiserlei-Brücke sowieso jeden Tag (auf dem Weg zur Arbeit) in mein Gehirn brennen. Wie es der Zufall dann auch so wollte, traf ich ein paar Leute, die gerade sprühten (auf frischer Tat) und verabredete mit ihnen (nachdem ich erstmal erklären mußte, was die Klappe ist) auch gleich einen Interview-Termin. Zuerst hat es mich aber ganz schön überrascht, wie jung die Typen waren, die Graffitis mit solcher Qualität sprühen. Doch lest selbst (fast wie ein Übergang aus einem großem Magazin):

Interview mit Beat & Dueb (aus der KAB Posse):

Klappe: Was heißt KAB Posse denn erstmal überhaupt?

Beat: Kanaken auf Bahngelände oder auch an Brücken.

Klappe: Und woher kommt ihr?

Beat: Wir kommen alle aus Offenbach.

Klappe: Was habt ihr so in der nächsten Zeit vor?

Beat: Ich will mal wieder unten am Kaiserlei eins (Graffiti) machen und außerdem hab ich jetzt 'nen Auftrag von meiner Schule, eins zu sprühen. Ansonsten Schule und

jobben, aber das hat bis jetzt nicht so geklappt, weil ich nirgends angenommen wurde.

Klappe: Sagt mal, wenn ihr so sprüht, das mit der Farbe geht doch voll ins Geld?

Beat: Ja, ja, wir setzen alle was drauf und dann geht's rein.

Dueb: Wir kaufen im Geschäft so für 50 ein und dann geht's. Mann muß 'halt' für sparen.

Klappe: Wieviele seid ihr wenn's losgeht?

Beat: So vier fünf Leute, und dann setzen wir halt eins drauf. (???)

Klappe: Was kostet's Euch so 'ne Wand vollzusprühen?

Dueb: So 80 Mark.

Beat: So 100 Mark.

Beat: So 120 Mark ein großes und so 150 Mark ein richtig perfektes.

Klappe: Und ein ganzer Zug?

Dueb: Kommt 'drauf an wieviel Farben!

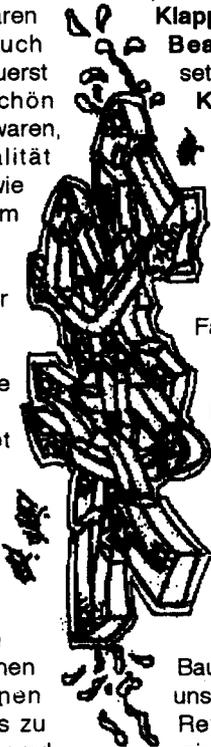
Beat: So um 300 Mark, wenn Du die ganzen Waggons meinst.

Klappe: Aber wenn ihr soviel Dosen braucht, fällt ihr doch auf. Die Kugeln klappern doch.

Dueb: Wir sind halt zu viert, und da stehen noch Züge, die uns Rückendeckung geben.

Klappe: Seid ihr schon erwischt worden?

Beat: Er zweimal, ich einmal. Ein Bauer hat uns neulich erwischt und will uns anzeigen. Er war auch schon beim Revier, aber ich denke, da passiert nichts, denn dort ist es erlaubt.



Aus der Geschichte nichts gelernt

Am 8. Mai 1945 ging der Zweite Weltkrieg (zumindest in Europa) zu Ende.

Damit einher gingen die Befreiung Deutschlands von der HERRschaft der NSDAP und die Befreiung der Menschen aus den Konzentrations- und Vernichtungslagern.

50 Jahre später inszenieren die Mächtigen im Lande ein Rie-

senspektakel um dieses Datum herum, um dem Rest der Welt zu zeigen, daß die Vergangenheit bewältigt und daher ein Schlußstrich darunter zu ziehen sei: Die Deutschen sind frei von jeder Verantwortung für die Ereignisse der Jahre 1933-1945.

Dabei wurde bei dieser „Vergangenheitsbewältigung“ stets auf's sorgfältigste darauf geachtet, die Zusammenhänge etwa zwischen Krieg und Völkermord auf der einen, und Profitsteigerung und Produktivitätswachstum im Kapitalismus auf der anderen Seite,

so gut es geht zu verschweigen oder zu verleugnen. Die oft anzutreffende Betrachtungsweise des Nationalsozialismus als das Werk eines Wahnsinnigen ist ein Beispiel dieser Taktik. Sie hat aber noch zwei weitere hauptsächliche Funktionen: Neben den Industriebonzen werden alle MitläuferInnen gleich mitentlastet und,

zweitens, und das ist speziell heute sehr wichtig, wird durch die Loslösung des Faschismus vom Kapitalismus der Eindruck erweckt, ein „neuer“ Faschismus wäre heute nur sehr schwer denkbar (und das Phänomen wird auf Faschoskins und rechtsextreme Splittergrup-

pierungen reduziert). Betrachten wir nun die bundesrepublikanische Realität speziell seit der Wiedervereinigung, deutet sich an, weshalb es so notwendig ist, den Menschen die Sicht auf derartige Weise zuzukleistern.



Deutsche Kontinuität:
.... Millionen stehen hinter mir!

Denn gerade in den letzten Jahren haben hier reaktionäre Kräfte deutlichen Auftrieb bekommen: Der Ruf nach „deutscher Verantwortung“, mit all seinen Bekräftigungen durch Teilnahme (dadurch auch: Gewöhnung) an „Friedens“missionen, gehört hier allemal dazu. Aber auch der staatliche Rassismus, gekennzeichnet durch Sammelaufnahme, Sondergesetze und schließlich Abschiebung; der vielzitierte Sozialabbau; zu diesem in gewisser Weise komplementär (und zwar im Sinne verloren gegangener Legitimität, die in anderen Bereichen wieder angeeignet werden muß) die „starke Hand“ des Sicherheitsapparates - Repression ist wieder günstiger als Integration - sind Merkmale dieser Entwicklung. „Neubeginn oder Restauration“, war die entscheidende Frage, die in

bezug auf Nachkriegsdeutschland und die beginnende Bundesrepublik immer diskutiert wurde. Bei allen Änderungen im Erscheinungsbild, die die BRD gegenüber dem Nationalsozialismus und auch der Weimarer Republik zu verzeichnen hat, so waren und sind im Wesen gewisse Kontinuitäten einfach nicht zu übersehen. Was diese Kontinuität bedeutet, wird ersichtlich, wenn wir Restauration als Prozeß betrachten, der zwar längst nicht abgeschlossen ist, aber im größer gewordenen Deutschland eine neue, und zwar ungemütliche, Qualität bekommen hat. Allerhöchste Zeit, diesen Prozeß umzukehren!

Markus Oelschläger

ANZEIGE

Tucholsky

Buchladen

Mo. 15 - 18.30, Di. - Fr. 10 - 14 / 15 - 18.30,

Sa. 10 - 14 Uhr

Mittelseestr. 14, 63065 Offenbach

Telefon: 069 / 88 70 90

8. Mai 1995

50 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus

Am 8. Mai 1995 jährt sich zum 50. Mal der Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg. Die bedingungslose Kapitulation des faschistischen Staates und der deutschen Wehrmacht wird seit langem in Deutschland unterschiedlich bewertet.

Für die einen ist dies der Tag der Niederlage, des verlorengegangenen Krieges. Das ist nicht nur die Denktradition der Industriellen, der Generäle und der Rechtskonservativen, die die Nazis 1933 an die Macht brachten, die den faschistischen Raubkrieg wollten und an ihm verdienten. Auch viele die vom Grauen des Krieges selbst betroffen waren, verharren noch immer in dieser Haltung.

Für die anderen ist der 8. Mai der Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg. Zahllose Menschen wurden aus Konzentrationslagern und Zuchthäusern befreit. Verschleppte, Fremdarbeiterinnen und Fremdarbeiter, Evakuierte, Kriegsteilnehmerinnen und Kriegsteilnehmer traten den Weg in ihre Heimat an.

Über weite Teile des Erdballes hatte sich der Krieg ausgeweitet. Die Menschen trauerten um fast 60 Millionen Tote, Millionen verloren durch den Krieg und seine Folgen ihre Heimat. Der faschistische Staat wurde von den alliierten Truppen zerschlagen. Wenn Hitler gesiegt hätte, dann gäbe es in Europa nichts mehr, was an Kultur, an Demokratie und Humanität erinnert.

Der 8. Mai 1945 - eine entscheidende Wende?

Vor 50 Jahren stimmten die demokratischen Kräfte weitgehend überein, ihr Konsens lautete:

"Faschismus und Militarismus sollten endgültig überwunden sein. Das kapitalistische System ist den Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden."

Die gesellschaftlichen Verhältnisse wurden jedoch nicht grundlegend demokratisiert, wirtschaftliche Macht übt politische Macht aus. Die "Wiedervereinigung" hat bestehende nationalistische Tendenzen verstärkt. In das Triumphgeschrei mischten sich bald Töne, die den reaktionären Geist von vorgestern atmen. Deutsche Geschichtsschreibung soll umgeschrieben werden:

Opfer und Täter werden gleichgesetzt durch gemeinsames Gedenken. Der Nationalsozialismus wird als Folge des Bolschewismus legitimiert. Die Toten von Auschwitz sollen gegen die Toten von Dresden aufgerechnet werden.

Nicht nur am rechten Rand, sondern mitten in der Gesellschaft, unter Historikerinnen/Historikern, in Bundesregierung und Bundestag wird Geschichtsrevisionsismus betrieben und hoffähig gemacht. Ein Schlußstrich soll gezogen werden nach 50 Jahren deutscher Schuldanerkenntnis. Die Verbrechen des Nationalsozialismus werden verharmlost. Neonazismus, Gewalt und Hass gegen Ausländerinnen/Ausländer, Jüdinnen/Juden und Minderheiten gehören schon wieder zur Tagesordnung.

Ein besonders schlimmes Beispiel dafür ist in Offenbach der Abschiebeknast, der von der hessischen Landesregierung in Zusammenarbeit mit der Offenbacher großen Koalition errichtet wurde.

Das wiedervereinigte Deutschland schiebt sich an, wieder Großmachtpolitik zu betreiben - unter dem Deckmantel angeblicher Wahrnehmung von Verantwortung in der Welt.

*Auf dieser Welt finden z.Zt.
mehr als 40 Kriege statt.*

Die Bundesregierung setzt längst Soldaten weltweit ein. Die Zahl der Arbeitslosen steuert die 6 Millionen Grenze an. Armut und Obdachlosigkeit nehmen zu.

Dieser 50. Jahrestag muß Anlaß sein, die Menschen in unserer Stadt zum Handeln aufzufordern, sich dafür einzusetzen:

**Nie wieder Faschismus
Nie wieder Krieg**

Komitee 8. Mai

KLAPPE ABO

Abo

Ihr bekommt 1 Jahr lang (4 Ausgaben) die Klappe zugeschickt. Ist natürlich cooler nix zu machen, weil die Klappe sowieso überall umsonst rumliegt. Kostet aber auch nur 10 Mark. Für Leute außerhalb Offenbachs 10 Mark mehr, weil's dann mit der Post geschickt werden muß.

Soli-Abo

Gilt auch für 4 Ausgaben, kostet aber mehr. Nach oben sind die Grenzen offen.

ICH ...

- ... möchte ein Abo.
... möchte ein Soli-Abo.
... möchte einmalig spenden.
... kenne jemand, der/die Werbung machen möchte. Bitte schickt mir eine Preisliste.
-
- ... lege das Geld in den Briefumschlag.
... überweise das Geld auf Euer Konto, wenn ich die Rechnung bekomme.

ANSCHRIFT

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Ort: _____

Telefon: _____

Datum x _____
Unterschrift

Württembergische

Weinstube

SO. 30. APRIL

TANZ IN DEN MAI

MIT DJ. WOODSTOCK

Öffnungszeiten:

Mo. - Mi. u. So. 18.⁰⁰ - 1.⁰⁰ Uhr

Do. - Sa. 18.⁰⁰ - 4.⁰⁰ Uhr

Taunusstraße 19 · 63067 Offenbach · Tel.: 069 / 88 42 56



HOROSKOP

★ März ★ April ★ Mai ★

Liebe Leute, für diese Ausgabe haben wir den **L** Französischen Star-Astrologen Pierre Rascal (30) zu einer exklusiven (!!!) Deutung überzeugen können. Wie vielen bekannt sein dürfte, stimmen seine Deutungen mit einer Trefferquote von 99,9% (\pm 99%) mit der Realität überein. Aus diesem Grund sind wir überglücklich eine Deutung von diesem bedeutungsvollen Mann für Euch gedeutet zu bekommen. **Toi, toi, toi, toi, toi...**

WQDDQDQ Dein Tag hat 24 Stunden. Du mußt Dich davon lösen und eine Stunde nur für Dich einrichten. Also richte Dich auf 25 Stunden ein. Um Dein Alter vor anderen besser zu verbergen, mußt Du ab sofort eine Sonnenbrille tragen. Ach ja, wenn Du keine blonden Haare hast, mußt Du sie grün färben, da ansonsten ein Unglück passiert. Die nächsten 3 Monate darfst Du keine Tomaten essen!

SQDQDQ Irgendwann in der nächsten Zeit wird Deine Mutter sterben. Wenn Du dich dann an Deine falschen Freunde wendest, bist Du verloren. Das Geld für die Beerdigung mußt Du neu verdienen, da dein Vater mit seiner Freundin auf die Bahamas abgehauen ist (mit Deinem Gesparten). Aber sei's drum, das Leben geht weiter. Ansonsten kann ich Dir nur noch einen schönen Tag wünschen.

ZWQQLQQLQ Du stehst im Zwiespalt zwischen zwei Freunden und mußt jetzt eine Entscheidung treffen. Aber Vorsicht, entscheide Dich richtig! Den Nervenzusammenbruch, die zwei Herzattacken und die ständige Impotenz steckst Du locker weg. Schließlich kommt nach jedem Tief noch der Abgrund. Also kein Grund zur Sorge. Bis Du auch wirklich gut (gut genug) versichert???

QRQDS Aufregende drei Monate erwarten Dich. Du gewinnst eine Südseereise bei der Glücksspirale, obwohl Du nie gespielt hast. Das Kreuzfahrtschiff wird von Piraten entführt und Du wirst aus Versehen für den Milliardär Dago Bért gehalten und über Bord geworfen. Dein tolles 9.^{tes} Hawaii-Hemd wird ganz naß. Leider wächst Du dann auf, und merkst, daß Dir Deine Katze in's Bett gemacht hat.

QOWE Dein lang ersehnter Wunsch wird wahr! Du hast von einem reichen Onkel aus Amerika 10 Mio. Dollar geerbt. Leider betrügt Dich der Erbverwalter um das Geld und jetzt mußt Du die Steuern dafür zahlen. Da Du das Geld nicht hast, mußt Du in das Gefängnis. Gehe direkt dorthin gehe auch nicht über Los. Falls Du eine Freikarte findest, darfst Du diese einsetzen und weglaufen.

QWQQLQQLQ Liebe gut. Geld schlecht. Psyche na ja. Liebe schlecht. Geld na ja. Psyche auch. In der richtigen Reihenfolge ergebe diese Wort Dein Horoskop für die nächsten Monate. Für falsche Aussagen, körperliche Schäden, die durch die Mißachtung (oder Achtung) dieses Horokopes entstehen, übernehmen wir keine Haftung. Falls sich ein Geldgewinn einstellt, bekommt der Autor 10%.

WQQLQ Ihr Leben ist im absolutem Gleichgewicht. Sie sollten trotzdem die Waage in Ihrem Bad gegen eine schwarze Waage austauschen. Wenn Sie schon eine schwarze Waage haben ist ja alles gut. Finden Sie aber schwarz kacke, so müssen Sie eine braune Waage kaufen (sind schwer zu finden). Am besten Sie behalten dann Ihre alte Waage und streichen diese von mir aus braun an.

SQOPPQOQ Alles wird gut. Ihre mentale Desorientierung ist überwunden. Sie befinden sich in einem ausgewogenen spiritusanktionellen Dimensionungleichgewicht, in dem Sie ihre anstromagnetischen Wellen gut verkraften können. Wenn Sie sich noch besser fühlen wollen, müßten Sie dieses Horoskop verstehen. Kaufen Sie sich ein Astro-Fremdwörter-Duden. Erhältlich bei mir für 10.^{tes} DM.

SCWQQLQ Nichts wird gut. Ihre mentale Desorientierung ist nicht überwunden. Sie befinden sich in keinem unausgewogenen spiritusanktionellen Dimensionungleichgewicht, in dem Sie ihre anstromagnetischen Wellen schlecht verkraften können. Wenn Sie sich noch schlechter fühlen wollen, müßten Sie dieses Horoskop nicht verstehen. Kaufen Sie sich kein Astro-Fremdwörter-Duden.

544445000 Mach jetzt keine großen Sprünge! Du hast weder das Geld, noch die Gelegenheit, noch die Coolness, noch die Knochen und schon gar nicht die Lust dazu. Mit kleinen Schritten kommst Du auch an's Ziel. Wenn Dein Ziel allerdings ist, irgendwann mal große Sprünge zu machen, dann beeil Dich lieber, sonst kommt Dir jemand mit riesen Schritten zuvor, weil Du so getrödelt hast.

WASSERWASSER Dies ist ein Blindhoroskop. Der Text wird zum Schluß von der Putzfrau reingeschrieben und am Tag vor dem Druck vom Drucker nochmal schnell auf Fehler durchgelesen. Dies ist ein Blindhoroskop. Der Text wird zum Schluß von der Putzfrau reingeschrieben und am Tag vor dem Druck vom Drucker nochmal schnell auf Fehler durchgelesen. Dies ist ein Blindhoroskop.

495044 Alle Fische sint starg anfällig für reschtchreipfäller. isch sind das wiesen, den isch bin auch eineR. ein aldes französisch sprischword sakt. wen der fisch dursch den Walt geht, komt der reken nisch so äftig wie daß salts im mär vor paris. das sol uns sakken, das alle klein' fische da drause in die Welt haben müsse kein angst vor die böse mensch in dise welt, der will alle fisch esse.



Mit der Waschmaschine die
Treppe runterfallen
Maurizlo Gaudino
Pizza mit Mais
Pizzeria Etna
Heidi Kabelfernsehen
Onkel Woodstock
Steuerverschwendung
Glas Most
Unpolitisch Korrekt
Kaputte Menisken
Frau Nagler
Vatikan
Offener Kanal
Tankfeuerwerk (Hallo an alle
Astra-FahrerInnen)
ARD
Marx Brothers
Fake-alien
Schmock
Kleines Arschloch
Hochwasser
Waltraud
Kein Anschluß e.v.
Yps mit Gimmick
Besen

Anzeigen stornieren
Präsident Erdbeere
Highlander Bier
Onkis Quatsch Pralinen
Gottschalk
EAN Code
Sexuelle Belästigung
Kugelkreuz
Räschtschraiprävohrm
Die Kanthers
Tommy
Kelly Family + Klamotten
Rednex
Lotto King Karl
PC's
Benetton
Wähl' Dir eineN
Red Bull
Abschiebeknast
Meldebescheinigungen
Fußball WM '78
Blumenkästen vor'm Kaufhof
Boxen
Rocky I - V
Wurstlge Augenbrauen
Muster auf der Butter

Interview aus dem Jenseits

Diesmal mit Uwe Barschel

Die Stimmung ist ruhig und im Raum herrscht Totenstille. Alle Anwesenden machen sich auf das Ereignis gefaßt. Das Medium Paul mit seinen übersinnlichen Kräften hat direkten Kontakt ins Jenseits und wird gleich Kontakt zu einem Toten unserer Wahl erstellen.

Da wir uns vorgenommen haben, jedesmal eine berühmte Persönlichkeit zu interviewen, wählen wir diesmal Uwe Barschel. Die Augen von Paul weiten sich, und er bekommt eine komische Stimme. Es hört sich fast so an als hätte er zuviel Wasser in der Kehle.

Klappe: Na Gute, wie ist es so unter den Toten?

Barschel: Hm, es könnte hier ein bißchen mehr los sein. Und das ganze scheinheilige Geschwafel geht mir eh` auf den Geist. Das kannte ich schon von meinem irdischen Dasein.

Klappe: Aber jetzt mal im Ernst. Die Umstände Deines Todes sind bis heute nicht geklärt. Deine Frau behauptet ja eisern, Du wärst von anderen Kontrahenten auf Eis, Khm, Khm, Sorry, Wasser gelegt worden.

Barschel: Ach was, die Alte soll den Mund mal nicht so voll nehmen. Schließlich sind wir ja geschiedene Leute. Es heißt ja auch bekanntlich: „...bis daß der Tod Euch scheidet“.

Klappe: Nun gut, aber was ging wirklich ab?

Barschel: Es war so: Ich kam nachts von der Arbeit heim - ich hatte nämlich noch ein kleines Problem mit unserem Finanzminister, der mir Steuerhinterziehung vorwerfen wollte.

Klappe: So, so!

Barschel: Ja, aber kein Problem, nachdem ich ihm 'n paar Riesen geboten hatte, war die Sache vom Tisch. Todmüde war ich also im Hotel angekommen und hab mir dann ein Bad einlaufen lassen.

Klappe: In dem Du dann ertränkt wurdest.

Barschel: Aber woooooooooo! Ich war echt so

müde, daß ich kaum abwarten konnte zu baden. Also habe ich mir kurzerhand schnell noch ein Tuch um die Hand gewickelt, um mich danach abzutrocknen, und bin in die Badewanne gestiegen.

Klappe: Mit Anzug und Krawatte???

Barschel: Ja logo, das mache ich immer so. Das schwör` ich Dir bei meiner Ex.

Klappe: Und Ihre Entdeckung?

Barschel: Ja, als ich dann eingepennt bin, hab ich mich im Schlaf selbst ertränkt. Kurz darauf kam dann auch ein Reporter vom „Stern“ hoch, der zufälligerweise eine Kamera dabei hatte. Leider hatte ich aber zufälligerweise die Tür 'nen Spalt offen gelassen, so daß der locker ins Zimmer gekommen ist und mein bekanntes Foto gemacht hat.

Klappe: Dann ist ja alles wahr, was Ihre Kollegen dann alles anschließend festgestellt haben.

Barschel: Depp oder was? Hab` ich Dir doch gerade erzählt.

Klappe: Ja gut! Dann machen wir mal Schluß mit dem Humbug.

Barschel: Stop halt, ich möchte noch ein paar Freunde grüßen: Hannelore, Rita, Helmut, Oskar, Eberhard und die tollen Leute von der Titanic, die mein T-Shirt mit dem Spruch „Wann gehen die anderen Baden?“ erfunden haben. Echt witzig.

Hätten wir unser Medium Johannes Paul nicht ganz sanft aus der Trance mit einem Eimer Wasser geweckt, hätte er uns noch stundenlang weiter mit seinem dummen Geschwätz volgelabert. Aber wir hoffen, ihr wißt jetzt, wie das war mit dem Barschel. Wir sehen uns in der Hölle.

Nächstes mal ein Interview mit Elvis!!!

Damus Nostra

TERRINE:

4. 3.: Volxtanzdisco im Zentrum III (22.00)

8. 3.: offene Redaktionssitzung der **KLAPPE** (Ev. Jugend, Ludo-Mayer-Str. 1)

8.3.: Frauentag

13. 3.: Film im Antifa-Café (Zentrum III): "**Beruf Neonazi**", BRD 1992

"Der Film ist nicht das Problem, sondern die Nazis, die darin vorkommen."

18. 3.: KopfüberindieNacht-Disco im Isenburger Schloß mit DJ Woodstock

Prädikat: Garantiert technofrei

25. 3. Soli-Disco/Konzert für's Zentrum III im Isenburger Schloß

(Punkdisco fällt dafür aus!!!)

1. 4.: Volxtanzdisco im Zentrum III (22.00)

5. 4.: Offene Redaktionssitzung der **KLAPPE** (Adresse siehe 7.3.)

10. 4.: Filmcafé im Zentrum III: "**Brazil**"

15. 4.: Konzert im Zentrum III: **Multiple Choice** (Alternative Core), **New H** (Hardcore)

Einlaß 20.00 Beginn 21.30

15. 4.: KopfüberindieNacht-Disco (siehe 18.3.!)

17. 4.: **Ostermarsch** wie jedes Jahr! Alle hingehen!

Abends dann wie jeden Montag Antifa-Café im Zentrum III (heute wird sogar gekocht...)

22. 4.: die geile, beliebte, politisch korrekte Punkdisco im Zentrum III

24. 4.: "**Tommy**" für alle (Film im Antifa-Café) + "**Lebensqualität**" und - zum allerersten

Mal - "**Warum ich dem Bodensohn die Eier rausreißen will**" mit **Tarek Al-Wazir** (MdL

Grüne) (beide von der Videogruppe der Ev. Jugend)

30. 4.: Tanz in den Mai in der Württembergischen Weinstube (DJ Woodstock) Beginn: Wie letztes Jahr

1. 5.: Hört die Signale!!!

Ab 18.00 Grillen im Antifa-Café (Tofurollen oder Rindswürste selbst mitbringen; für den Rest sorgen wir)

3. 5.: offene Redaktionssitzung der **KLAPPE** (Adresse siehe 7. 3.)

6.5.: Volxtanzdisco im Zentrum III (22.00)

8. 5.: Antifa-Café: Diskussion über den 8. Mai 1945/95

(Diverse Veranstaltungen um den 8. Mai werden noch bekanntgegeben)

20. 5.: KopfüberindieNacht-Disco (siehe 18.3.)

21. 5.: Redaktionsschluß für die **KLAPPE II/95**

27. 5.: die geniale, überfüllte, sinnlose Punkdisco im Zentrum III

Ansonsten im Zentrum III: jeden Montag **Antifa-Café** (20.00), jeden Dienstag **Café**

Unbeliebt (19.00) und jeden Freitag **Volxxküche** (20.00)

Fahrradwerkstatt montags und dienstags 14.00-18.00!

Jeden 1. Montag im Monat ist in der Weinstube **Live Jazz Jam**

